

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 38 [i.e. 41] (1959)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1085

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 30 Rp. Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnent Fr. 17.— pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnementanzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. — Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. — Inseratschluss am Montagabend

Erscheint jeden Freitag

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annouen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Am 1. Februar: Abstimmung über das Frauenstimm- und -wahlrecht

Gerechtigkeit erhöht ein Volk

Die Diskussion um die bürgerlichen Rechte der Schweizer Frau auf eidgenössischem Boden wird in diesen Wochen auf Hochtour laufen — ja deren massen hoch, dass sogar eine Reihe in der Öffentlichkeit bekannter und unbekannter Frauen aus ihrer zartbesaiteten weiblichen Reserve heraus kopfüber ins feindliche Leben und damit in die von ihnen stets geschmähte Politik treten. Sie wollen sich damit — eben mit Hilfe der «schützigen Politik» — dagegen wehren, dass die Schweiz durch die Teilnahme der Frauen an der helvetischen Politik an den Rand des Abgrunds gebracht werde. Il n'y a que le ridicule qui tue! kann man zu diesem plötzlichen Erwachen, immerhin hundertprozentig politischen Verantwortungsgefühl sagen und sich darüber freuen, dass dadurch die für jeden geistigen Kampf so wichtige humoristische Note geliefert worden ist!

Die alten Kämpferinnen für die politischen Rechte der Frau wissen genau, warum vielerorts bei uns das Interesse der Frauen so gering, der Widerstand der Männer so gross und hartnäckig ist. Man hört es nicht gerne, aber es ist doch so: wir sind ein total materialisiertes Volk geworden. Seit mehr als hundert Jahren von Krieg und feindlichen Einbrüchen verschont, konnten wir Wirtschaft, Handel, Landwirtschaft, Kultur pflegen und fördern und unser öffentliches und privates Leben wurde und wird mehr und mehr von materiellen Belangen beherrscht. Wohl haben wir am Rande zwei Weltkriege miterlebt mit allem, was sie brachten an Rationierung, Mobilisation und anderem Unsymphatischem — aber sind wir dadurch etwa bescheidener geworden, unser Materialismus geringer? Wie viel ist nicht geklärt und geschmüpft und gehamstert worden; und fast unmittelbar nach dem Krieg setzte bei uns eine Konjunktur ein, welche bis heute den Materialismus in der Schweiz auf Hochtour laufen lässt. Der grosse Wohlstand im Land bedeutet aber noch lange nicht, dass alle Volksteile und Bevölkerungsschichten aller materiellen Sorgen entbunden sind. Dazu verneine eine gute Konjunktur die wirtschaftlichen Ansprüche, verlangt mehr Arbeitskräfte, und so ist die Frau heute wie noch nie in den Wirtschaftsprozess einbezogen worden.

Das bei geistig und seelisch freien Eidgenossen das Interesse für soziale, politische und geistige Dinge allmählich schwindet und sie sich in den engsten Pflanzkreisen vergraben, lieber Gützl baken und Pullover stricken, Böden auf Hochlagen wischen und deshalb die Kinder zum Spielen gerne zur Nachbarin schicken, ist ganz natürlich. An jeder Begrenzung der Interessensphäre leidet nicht nur das Individuum, sondern auch der ihm anvertraute menschliche Kreis und ein Familienleben, das sich ganz egozentrisch nur wie in einer Arche Noah, ohne Interesse, ohne Verpflichtung an die Umwelt abspielt, beraubt auch die heranwachsenden Kinder sicher um mehr, und um Wertvolleres als ein Urnengang der Mütter maximal 5–6 mal pro Jahr es je tun kann, auch wenn die pflichtvergessene Hausmutter dafür sie und da eine politische Zeitung lesen müsste statt nur Familien- und Frauenblättli mit Koch- und Strick-Rezepten und Modeneuigkeiten!

ten Ausgeschlossen zu gehören wie: Ausländer, Bevormundete, wegen Verbrechen Verurteilte und Minderjährige. Auf was soll die Schweizer Frau eigentlich noch stolz sein, wenn sie staatlich eine so miserable Qualifikation hat?

Zum Schluss muss allerdings etwas festgestellt sein — durch die, sehr häufig zur Erhaltung des Hausfriedens notwendige Unterwürfigkeit der verheirateten Frau, ebenso durch den infolge unserer guten materiellen Verhältnisse weitverbreiteten Familieneigenismus. Familiensinn ist eine Tugend — Familieneigenismus ist keine — wird weitherum das Bild warum, und dass für sehr weite Frauenkreise auch in unserem muckshaften Helvetien nicht alles auf politischem, familienrechtlichen und materiellem Boden so prima einst, wie gewisse Männerkreise anzunehmen geneigt sind, ist gefächert. Frauennatur und Männernat werden verschieden bleiben, solange Menschen vorhanden sind. Es geht denjenigen Frauen, die in der tiefsten Seile stolz sind auf ihr Frauentum, um keine Gleichmacherei, es geht ihnen vielmehr um die Weiter- und Aufwärtsentwicklung eines Frauentums, die nicht erreicht werden kann, wenn schon die staatliche Grundlage in der Zeit der heutigen Entwicklungen einfach als ungerecht bezeichnet werden muss. Die Ausrede vieler Männer, die Politik sei «zu dreckig» für die Frau, ist purer Bluff — Politik in ihrem tiefsten Sinn erfasst und ausgebildet, ist, wie ein Philosoph des Altersums es gesagt hat, «etwas Heiliges, denn sie bestimmt über Leben und Sterben der Völker». E. St.

rellem Leben geschaffen werden, denen die Frau akkurat so weit untersteht in ihrem privaten wie öffentlichen Leben wie der Mann. Und solange bei uns der himmeltraurige Lump und Söffel im Besitz der politischen Rechte bleibt bis er wegen verbrecherischen und strafrechtlichen Vergehens aus der Liste der das Wohl des Vaterlandes mitbestimmenden Bürger gestrichen wird, fühlt sich die Schweizer Frau in ihrer Eigenschaft als Landsmännin und Bürgerin einer Demokratie nicht nur benachteiligt, sondern entwürdigt.

Es wird den Frauen stets entgegengehalten, sie seien zu gut für die Politik, denn diese sei etwas «Dreckiges». Wenn ich solches hören muss, so werde ich stets traurig. Denn wenn das wirklich stimmen würde — es stimmt ja gottlob nur für jene Strebernaturen, die in keiner Lebenslage ein Segen für die Gemeinschaft sind — so wäre ja jedes Volk in die Hände seiner Politiker, seiner nationalen Führer, also Kräfte ausgeliefert, die es zum Untergang führen müssten.

Wir Frauen wissen ja ganz genau, dass es unter uns ebenso viele durch- und unterdurchschnittliche Exemplare gibt wie in der Männerwelt. — Aber solange die politischen Mitbestimmungsrechte nicht von einer Intelligenzprüfung abhängig gemacht werden — was gäbe das schon jetzt für eine Sparmassnahme für Abstimmungen! — halten wir es als von Männerseite unfair, solche Argumente ins Feld zu führen. Auf alle Fälle mehr sich in immer grösseren, freideinkenden Frauenkreisen der Wunsch, nicht länger mehr in der Reihe der durch die Bundesversammlung mit ihnen gemeinsam aufgezahlten, vom Mitbestimmungsrecht in öffentlichen Angelegenheiten

Was die Stellung der Frauen selber zu den politischen Rechten betrifft, so haben Befragungen bestätigt, dass eine grosse Zahl sie wünschener — mehr als Männer damals, als man zur Erreichung des nötigen Mehrs für die Verfassung von 1848 der Nichtstimmenden als Ja mitgezählt hat. In Zürich haben sich bei der schriftlichen Befragung von 1955 nämlich der eidg. Betriebszählung bei einer Beteiligung von 91,5%, volljähriger Zürcher Frauen 67 Prozent für das ganze oder teilweise, und nur 19 Prozent gegen jegliche politischen Rechte gestimmt. In Genf haben sich zur Zeit 84, und in Basel 73 Prozent für die Einführung der politischen Rechte der Schweizer Frauen bei den diesbezüglichen Konsultativbefragungen eingesetzt. So dokumentieren die Frauen ihren Willen — und die Männer behaupten «die Frauen — natürlich gerade alle — wollen es gar nicht». Die Situation ist aber so — ich sage dies ohne alle Boshaftigkeit, denn auch mir geht der Familienfrieden über alles — weil der Herr Gemahl mit Temperament, und nicht nur ganz sachlich und ruhig gegen die politischen Rechte der Frau ist, so begräbt manche junge und ältere Frau diesen Wunsch und diese Überzeugung in die tiefsten Gruben ihres frauenschönen Seelen — schweig! Den besten Beweis für diese Opfer an den Hausfrieden erbringen die Resultate schriftlicher Meinungsfeststellungen und die veränderte Stellungnahme von Witwen, die einem ganz ehrlich anvertrauen, dass, solange ihr Selbiger gelebt habe, sie niemals zu dieser Forderung nationaler Gerechtigkeit hätten stehen dürfen. Dies sind im langen Kampf um das Recht von «Stimmrechtweibern» wie ihr Ehrenname häufig laut — erlebte Tatsachen!

Was die Stellung der Frauen selber zu den politischen Rechten betrifft, so haben Befragungen bestätigt, dass eine grosse Zahl sie wünschener — mehr als Männer damals, als man zur Erreichung des nötigen Mehrs für die Verfassung von 1848 der Nichtstimmenden als Ja mitgezählt hat. In Zürich haben sich bei der schriftlichen Befragung von 1955 nämlich der eidg. Betriebszählung bei einer Beteiligung von 91,5%, volljähriger Zürcher Frauen 67 Prozent für das ganze oder teilweise, und nur 19 Prozent gegen jegliche politischen Rechte gestimmt. In Genf haben sich zur Zeit 84, und in Basel 73 Prozent für die Einführung der politischen Rechte der Schweizer Frauen bei den diesbezüglichen Konsultativbefragungen eingesetzt. So dokumentieren die Frauen ihren Willen — und die Männer behaupten «die Frauen — natürlich gerade alle — wollen es gar nicht». Die Situation ist aber so — ich sage dies ohne alle Boshaftigkeit, denn auch mir geht der Familienfrieden über alles — weil der Herr Gemahl mit Temperament, und nicht nur ganz sachlich und ruhig gegen die politischen Rechte der Frau ist, so begräbt manche junge und ältere Frau diesen Wunsch und diese Überzeugung in die tiefsten Gruben ihres frauenschönen Seelen — schweig! Den besten Beweis für diese Opfer an den Hausfrieden erbringen die Resultate schriftlicher Meinungsfeststellungen und die veränderte Stellungnahme von Witwen, die einem ganz ehrlich anvertrauen, dass, solange ihr Selbiger gelebt habe, sie niemals zu dieser Forderung nationaler Gerechtigkeit hätten stehen dürfen. Dies sind im langen Kampf um das Recht von «Stimmrechtweibern» wie ihr Ehrenname häufig laut — erlebte Tatsachen!

Offener Brief an eine Frauenstimmrechtsgegnerin
Bern, den 13. Jan. 1959
Frau G. Haldimann, Kollerweg 18, Bern
Sehr geehrte Frau Haldimann!
Sie kennen mich nicht und ich kenne Sie nicht. Aber eben lese ich in der NZZ den Bericht über Ihre vorhin ebenige Frauen ins Rampenlicht einer öffentlichen Beamtung treten wollen. — wie ihr Ehrenname häufig laut — erlebte Tatsachen!

Bolderntagung:
Zusammenarbeit von Mann und Frau

Vertreter der verschiedensten konfessionellen, der Kirche praktizierend nahestehenden Kreise, sowie Vertreterinnen der hauptsächlichsten schweizerischen Frauenorganisationen waren über das vergangene Wochenende in der reformierten Heimstätte Bolderm, Männedorf, Gäste des Zürcher Kirchenrates, die sie dorthin zu einer

Begegnungstagung über das aktuelle Thema Zusammenarbeit von Mann und Frau eingeladen hatte. — In seiner Begrüssungsansprache schloss der Hausvater der Heimstätte, Dr. H. J. Rinderknecht, eine Geschichte aus dem Alten Testament, ein Königsgeschicht aus dem schon damals heftig bedrängten Reich Israel ein, an deren Bedeutung die verschiedenen Aussprache-Voten in der Folge immer wieder höchst eindringlich erinnerten.

Begegnungstagung über das aktuelle Thema Zusammenarbeit von Mann und Frau
eingeladen hatte. — In seiner Begrüssungsansprache schloss der Hausvater der Heimstätte, Dr. H. J. Rinderknecht, eine Geschichte aus dem Alten Testament, ein Königsgeschicht aus dem schon damals heftig bedrängten Reich Israel ein, an deren Bedeutung die verschiedenen Aussprache-Voten in der Folge immer wieder höchst eindringlich erinnerten.

Bundesrat Max Pettlierre zur Frauenstimmrechtsvorlage
Wir Schweizer sind stolz auf unsere ausgebaute Demokratie. Die besondere Form des Volksstaates, die sich hierzulande herausgebildet hat, ist zwar gewiss nicht vollkommen — Menschenwerk ist es nie. Doch sichert sie dem Volk ein unmittelbares Teilhaben an den ja alle angehenden Staatsgeschäften und eine grüsmäßliche Kontrolle darüber.

In einem wesentlichen Punkt allerdings weist die schweizerische Demokratie eine Lücke auf, bedarf unser Staatswesen der Erneuerung. Die Stimmbürger sind aufgeboten, am 1. Februar bei einem eidgenössischen Urnengang diese Lücke zu schliessen.

Traditionsgebundenheit darf nicht dazu führen, dass man allein dem Vergangenen verhaftet bleibt und sich dem Wandel der Verhältnisse und Anschauungen nicht anpassen vermag. Soll der schweizerische Rechtsstaat eine wahre Demokratie bleiben, so bedarf er des Ausbaues in dem Sinne, dass die Frau in Pflichten und Rechten als Staatsbürgerin dem Manne gleichgestellt wird.

Mögen Stimmbürger und Stände, geleitet von Einsicht und Sinn für Gerechtigkeit, am 1. Februar die Frauenstimmrechtsvorlage annehmen!

Fräulein die verschiedenen konfessionellen, der Kirche praktizierend nahestehenden Kreise, sowie Vertreterinnen der hauptsächlichsten schweizerischen Frauenorganisationen waren über das vergangene Wochenende in der reformierten Heimstätte Bolderm, Männedorf, Gäste des Zürcher Kirchenrates, die sie dorthin zu einer Begegnungstagung über das aktuelle Thema Zusammenarbeit von Mann und Frau eingeladen hatte. — In seiner Begrüssungsansprache schloss der Hausvater der Heimstätte, Dr. H. J. Rinderknecht, eine Geschichte aus dem Alten Testament, ein Königsgeschicht aus dem schon damals heftig bedrängten Reich Israel ein, an deren Bedeutung die verschiedenen Aussprache-Voten in der Folge immer wieder höchst eindringlich erinnerten.

Wenn man sich nicht und ich kenne Sie nicht. Aber eben lese ich in der NZZ den Bericht über Ihre vorhin ebenige Frauen ins Rampenlicht einer öffentlichen Beamtung treten wollen. — wie ihr Ehrenname häufig laut — erlebte Tatsachen!

Offener Brief an eine Frauenstimmrechtsgegnerin
Bern, den 13. Jan. 1959
Frau G. Haldimann, Kollerweg 18, Bern
Sehr geehrte Frau Haldimann!
Sie kennen mich nicht und ich kenne Sie nicht. Aber eben lese ich in der NZZ den Bericht über Ihre vorhin ebenige Frauen ins Rampenlicht einer öffentlichen Beamtung treten wollen. — wie ihr Ehrenname häufig laut — erlebte Tatsachen!

(Fortsetzung Seite 3)

Schweizerische Frauenwerke:

Das neue Martahaus der Freundinnen junger Mädchen

SUPERBA-MATRATZEN SANITIZED

W. BAUMANN HORGEN

Klepten / Lamellenstören / Stoffstören / Jalousiestäden / Rollläden



Horgen Tel. 0051 82 40 87

Zürich 1951 23 63 82
Lucerne 1949 0 47 75
Cher 1951 2 12 51
Lausanne 1951 26 32 01
Lugano 1951 2 05 05

Zehn köstliche HEMMI-Mischungen jeden Tag frisch geröstet im Laden.



Lieferant des Hauses

ZÜRICH 1 BAHNHOFSTRASSE 7 TEL. 23 20 21

E. Stübi Milchhandlung

Zürich 1
Häringstrasse 13

Lieferant der Milchprodukte



Bau- und Kunstschlosserei
Metallarbeiten

R. Höfle Zürich 4

Köchlistrasse 31, Tel. 23 34 70

Sämtliche Reparaturen

GARTENGESTALTUNG

Zürich 6
Germaniastrasse 6

E. Böhm

Ausführung der
gärtnerischen Arbeiten

BAUR & CIE. AG ZÜRICH

Seefeldstrasse 162

Ausführung
der Kunststein-Treppenanlage



Die schweizerische
QUALITÄTS-ÖLFEUERUNG

AG. für ÖLFEUERUNGEN
ZÜRICH
Winterthurerstrasse 156
Tel. (051) 26 96 06

Ausführung der
Dachdeckerarbeiten

Werner Hatt Zürich

Dachdecker- und
Kaminfegermeister
Seestrasse 567 - Tel. 45 10 39

A. & V. Brun del Re

Spezialgeschäft für
Terrazzoarbeiten

Zürich 9/55

Kellerweg 63 - Tel. 33 01 67

Sämtliche Beizarbeiten wurden
ausgeführt durch das
Fachgeschäft

B. Sahli - Scholl

Chem. Bau- u. Möbelbeizerei
Spritzwerk
Universitätsstrasse 18,
Zürich 6
Telephon 47 36 32

68 Töchter

schlafen jede Nacht wohligh auf den

68 Bettstellen

die wir ins neue Martahaus
liefern dürften.

Mit bestem Dank für den
schönen Auftrag.
SCHWEIZER HEIMATWERK

Minimax AG Zürich 8

Mühlebachstrasse 36/38
Tel. (051) 34 36 30

Lieferung der Feuerlöscher

Ausführung der fugenlosen
Unterlagsböden

**Hug Bodenbeläge
AG Zürich**

Lavaterstrasse 44-46

A. Rusch

Bäckerei-Konditorei
Zürich 1
Zähringerstrasse 22
Filiale Niederdorfstrasse 65

Lieferant des Martahauses

**J. Menth & Cie.
Zürich 11/57**

Frohburgstrasse 291

Lieferung der Türschoner

Paul Kappeler

Ingenieurbüro und Unternehmung
Zürich 8
Utoqual 43

Erstellung des Heizöltanks in
Beton

Lignoflor AG

Hallenstrasse 15
Zürich 8
Telephon (051) 32 39 60

Ausführung der Parkettarbeiten



Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

**SUPERBA-
MATRATZEN**

SANITIZED



ZÜRICH 7

Spezialhaus für Kaffee, Tee,
feine Kolonialwaren,
In- und ausländische Konserven

Detail Kreuzplatz, Engros Neprunstrasse 33



... Kennzeichen für Auswahl und Qualität
beim Lebensmittelkauf
... Kennzeichen für vorteilhafte Preise
und freudig geleisteten Kundendienst
... Kennzeichen der 180 Filialen des

Konsum Verein Zürich

Sämtliche
sanitären Installationen
wurden ausgeführt durch

Goldenbohm & Co.

Dufourstrasse 47, Zürich 8
Tel. 32 08 60 und 32 47 75

Schallisierende Türen und Telefonkabinen
ausgeführt von:

Sonex-Türen GmbH
Zürich 9/48 Schallisolationen

Hohlstrasse 409, Telephon (051) 52 48 60
Spezialgeschäft für schallisierende Türen aller Art.

Warum sind heute
in über
6000 Wohnungen
**LUMA-
Toilettenkästen?**

LUMA-Toilettenkästen werden
heute aus Aluminium hergestellt.
Also ist — gegenüber andern
Fabrikaten — bei Farbschäden
kein Rosten mehr möglich.

LUMA-Fabrikation
K. HÄBERLING,
Birmensdorferstrasse 432,
Zürich 3
Telephon 33 35 14



Ausführung von STAHLTREPPENANLAGE UND
GLASABSCHLUSSWAND

**Gebr. Demuth & Co.
Baden**

Telephon (056) 2 54 44 / 2 59 54

L'évolution psychologique de la femme contemporaine

Par Danielle Bridel, Genève

Dans un recueil qui contient une série d'aperçus sur l'activité de la femme...

Le caractère féminin doit-il vraiment s'adapter à la vie moderne...

La vraie solution est d'admettre son état de femme, tout en recherchant sans cesse à devenir une personnalité vraiment utile à la société.

Chez la femme, nul ne l'ignore, les sentiments jouent un rôle prépondérant.

C'est d'abord l'antipathie et la sympathie qui régissent souvent toutes les relations avec autrui et les faussent entièrement.

La sensibilité, l'émotivité, la susceptibilité doivent aussi être tenues en bride.

Qu'elle soit maîtresse de maison ou qu'elle exerce une activité professionnelle, la femme doit exercer en sorte que son humeur, son état d'âme ne transparaissent pas dans son travail.

L'effort doit être grand et constant, il ne faudrait pas cependant dépasser le point d'équilibre, et, fuyant une attitude par trop dictée par les sentiments, tomber dans une éberlesse qui frise la dureté.

KÜLSCHRANKFABRIK Jamber AG, Haldestrasse 27 - Tel. 051 331317 - Zürich 3

Katrina oft mit Wehmüt denkt, der Pianist Jan der Vaterlandlose, der Bruder ihres Wesens, der sie ohne Worte ganz versteht und der ihr fehlt?

La femme laissera consciemment parler son cœur, elle peut redonner à la vie moderne une note humaine qui tend à disparaître.

Jeunesse qui parait parfois entrer dans l'existence avec une tranquille assurance.

C'est peut-être à ce manque de confiance qu'il faut attribuer le fait que la femme a si peu d'indépendance d'esprit.

On reproche souvent à la femme sa propension à voir les détails au lieu des lignes générales et à compliquer ce qui pourrait être simple.

Grâce à Marie Brecht, plusieurs générations de Genevoises et Genevois ont bénéficié d'un enseignement et d'une éducation de grand valeur.

Initiatives remarquables celles de Marguerite Champagnat qui créa à Genève le Bon Secours et l'œuvre de la Route de lait.

Enfin, tout près de nous, rendons hommage à Emilie Gouraud pour ses courageuses interventions en faveur des femmes.

Il y aurait sans doute d'autres noms encore à citer suffisant à montrer l'influence que peut exercer une femme par sa parole, par son caractère, par un geste fait à temps, donnant ainsi une orientation nouvelle à bien des vies.

«Une Frau, die mit einem invaliden Mann eine Familie mit Kindern ohne fremde Hilfe durchbringt, hat das Recht zu stimmen und ist auch fähig dazu.»

«Wo ist übrigens Dr. Hold?» «Ach, Sie wissen noch nicht...»

«Was ist denn nur los?» will Katrina wissen. Aufgebracht wie immer, doch anders als gewohnt, nicht cholericus drauflospoltern, sondern eher beunruhigt und besorgt...

Il est certain que le dévouement et le désintéressement semblent souvent déplacés dans la vie moderne; ils constituent une entrave à la réussite au sens le plus terre à terre de ce mot.

La question est moins facile à résoudre pour le soif de l'absolu. Il est en effet indispensable que la femme contemporaine, en particulier si elle veut s'adapter à la vie politique faite de compromis...

En résumé, si l'évolution psychologique féminine a été grande au cours de ces dernières décennies, elle doit se poursuivre inlassablement.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischer Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Von den Glarnerinnen

Eine im sürcherischen Egg als Keramikmalerin tätige Glarnerin haben wir nach den zahlenmässig im Glarnerland lebenden Frauen gefragt.

Ein kleines Einzugsgebiet also — das Glarner Hinterland mit der Braunwalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Serfital, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Femmes dans l'histoire de Genève

Les femmes de Genève ont de tout temps su prendre des initiatives et intervenir lorsqu'il le fallait. A commencer par la Mère Royaume, notre héroïne nationale.

Au cours des siècles et plus près de nous, des femmes se firent un nom dans les lettres, la philanthropie ou l'action sociale.

La plus marquée est sans doute Madame de Staël. Fille de Jacques Necker, le ministre de Louis XVI, Germaine Necker, dès sa jeunesse, montra des dons multiples.

Sa cousine et amie, Albertine Necker de Saussure, plus fine et plus féminine, est surtout connue par son ouvrage capital: «L'Education Progressive».

Dans le domaine philanthropique et social, c'est une Genevoise aussi, Madame de Gasparin, née de Vienne, en 1815. C'est elle qui a dû en partie aussi la construction du Palais Eynard.

unter andern das glarnerische Schrifttum den anerkannt guten Namen der vor wenigen Jahren in Mollis verstorbenen Nelly Zwicky, deren unter dem Pseudonym Nelly Bergmann erschienene Werke die Glarnerin in ihrer Wesensart in gepflegter Sprache und gestrafftem Stil geschildert haben.

Geschenkabonnement des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 11.50 das Jahresabonnement gewähren wir nur unseren Abonnentinnen. Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein...

«Ich gehe ohnehin weg. Was kann mir also noch geschehen? Wenn die ‚Vorhut‘ erledigt ist, wenn Sie sie fallen lassen, sind auch Sie im Dreck...»

len Mundarterzählungen, wie der Verlag Huber, Frauenfeld, sie in glarnerischem Buntdruckkattun gebunden herausgab, hat Lina Zweifel vor Zeiten die in der Kalesche zur Kur ins Bad Stachelberg oder zum Sonntagsausflug ins Tierfeld im hintersten Lintetal fahrende Bürgersfrau geschildert und die geborgen in der guten Stube unter dem alles Geschehen auf der Strasse vermerkenden »Spion« sitzende Tochter besserer Kreise, Die 1956 verstorbene Historikerin Dr. Frieda Gallati ist in wissenschaftlichen Schriften den Spuren Did' Tschudis, des Glarean, sowie anderer interessanter glarnerischer Persönlichkeiten und Zusammenhänge nachgegangen.

Auch unter den bedeutenden zeitgenössischen schweizerischen Malerinnen und Graphikerinnen gibt es solche glarnerischer Herkunft. Eine Frau — aus dem benachbarten St. Gallischen stammend, doch schon seit drei Jahrzehnten zu Füssen des Vordergärtli lebend und wirkend — betreibt die auf hohem Niveau des Gebotenen stehende glarnerische Volkshochschule. Verwunden dürfte wohl, dass sich im Kantonshauptort, in der noch immer mit wohlthuender Stille und anheimelnder Gemütlichkeit bedachten kleinen Stadt Glarus, im Verlauf der Jahrzehnte gleich zwei Frauen mit Leidenschaft der schwarzen Kunst verschrieben und ihre eigene Druckerei geleitet haben: Babette Vogel, die Tochter des Dichters Vogel von Glarus, und die vor Jahresfrist verstorbene Setty Stüssli.

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltenen Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprecher in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprecher in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Einige glarnerische Geschäftsfrauen haben sich jüngst ihrerseits zu einer eigenen Sektion des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen zusammengeschlossen.

Die Glarnerinnen — zu den Stillen unter den Schweizer Frauen gehörend — haben sich seit je für die Belange einer vorbildlichen Sänglingsfürsorge, wie für jene gründlicher beruflicher Mädchenbildung eingesetzt und die entsprechenden Institutionen — u. a. auch die Kantonale Mädchenberufsbildung — gegründet und geschaffen. Einen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und verehrt — dürfen wir zu nennen nicht unterlassen, jenen der Pionierin auf dem Gebiet neuzeitlicher Mädchenziehung, der aus dem glarnerischen Schwanden stammenden Didi Blumer.

Bücher

Ein Bethli-Buch

Der »Nebelspalter«-Verlag gibt Bücher mit Zeichnungen, Artikeln oder Gedichten einzelner seiner Mitarbeiter heraus. So ist kürzlich auch ein Bethli-Buch erschienen, auf das wir lange gewartet hatten.

Diese Bücher sind eine glänzende Idee. Bei unseren heutigen Wohnverhältnissen kann man nicht ohne weiteres Zeitschriften aufstapeln. Wenn man es auch könnte, würden sie auf dem Estrich den ersten »Entrümpelungsvorschlägen« zum Opfer fallen müssen. Zudem hat es der Nebelspalter an sich, dass er den Estrich gar nicht erreicht. Wenn ich die neue Nummer jeweils genossen habe, steht schon unsere Stundenfrau bereit, um sie in Empfang zu nehmen; denn ihr »Gopfried« zu Hause wartet mit Ungeduld darauf. Wohin der »Nebi« von dort noch wandert, weiss ich nicht; jedenfalls kehrt er nicht zu mir zurück! Die Nebli-Bücher sind darum ein herrlicher Ersatz für den wanderlustigen Gesellen.

Nun gar das Bethli-Buch! Um Bethlis Artikel willen habe ich vor Jahren den »Nebelspalter« abonniert. Ein Artikel über die Forderungen, die ein schweizerischer Produzent von Aprikosen, Tomaten oder Artikeln gerechterweise stellen dürfte, nämlich dass ihm seine Ware unbenahmt abgekauft werde, hatte mir eine ungemein vergnügliche Stunde bereitet. Leider ist der Artikel nicht in das Bethli-Buch aufgenommen worden. Doch könnte diese Lücke bei einem Neudruck — die erste Auflage soll schon vergriffen sein — ausgefüllt werden.

Im übrigen hat es Perlen in Fülle in dem netten Büchlein mit der farbig-frohen Umschlagszeichnung von Hanny Fries. Es beginnt mit der Reise nach dem Süden, wo nichts stimmt, aber schliesslich doch alles klappert, weil die Beziehungen von Mensch zu Mensch funktionieren. Dann vernehmen wir, wie die Autorin unter grossen Leiden unschuldigerweise zu einem schlechten Ruf gekommen ist. Bald stossen wir auf das sympathische Ehepaar Frau Bänziger und ihren Schaag, sie eine Durchschnittsschweizer-

Als guten Nährboden für die Idee und die Verwirklichung des Frauenstimmrechts könnte der Landgemeindegarten Glarus nun just nicht an gesprochen werden. Mit Überzeugung sei aber die Erklärung abgegeben, dass die Glarnerinnen — von Haus aus begabte und geschickte Heimgealterinnen und humorvoll lebenswerte Kindererzieherinnen im Familienkreis wie als Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen und seit wenigen Jahren auch als Lehrerinnen an den unteren Volksschulklassen — eines Tages, sollte die Erfüllung politischer Rechte eine neue Aufgabe an sie herangetragen, auch diese mit Eifer und dem ihnen eigenen freudigen Ernst in Angriff nehmen und bewältigen würden.

B. K.
Aus der Broschüre »Die Schweizer Frau«, Schweizerische Verkehrszentrale Zürich, 1958.

rin («wie ich», meint das Bethli!), er der dazu gehörige männliche Teil. Frau Bänziger will — im Gegensatz zu den Borgia und erst recht zu den Atiden — keine »Gesichten« in der Familie haben; sie zerbricht sich auch den Kopf darüber, ob das eheliche Verhältnis bei Pfeningers unter die Bezeichnung »Matriarchat« falle oder nicht. Sehr tiefsehbare Probleme werden da erörtert!

Ich muss mir weitere Hinweise versagen, weil sie dem Zweck meiner Besprechung zuwiderlaufen würden. Diese soll die Leserinnen wunderförmig machen, dass sie das Büchlein selber besitzen und lesen wollen. An dem Titel »Eine Handvoll Confetti« dürfen sie sich nicht stossen. Die Confetti — das weiss je der Baslerbeppi — sind dazu verurteilt, im Strassengraben zu enden und als unappetitliche Suppe vom Strassenputzer in die Dole gewischt zu werden. Bethlis Confetti soll man sich mit Genuss zu Gemüte führen und sie als gesunde Kost in der Familie weitergeben. Auch als Geschenk zu Geburts-, Mutter- und andern festlichen Tagen eignen sie sich vorzüglich. Als Empfehlung könnte man ihnen mitgeben, was der englische Humorist Jerome K. Jerome von seinen »Confetti« sagt: Wenn ihr der besten hundert Bücher der englischen Literatur müde seid, so greift zu meinem Buch: »You will find it a change!«

Fensterzeit im Zürcher Fraumünster

(Eing.) Albert Schweitzer, Musiker, Denker und Arzt zugleich, feierte am 14. Januar seinen 84. Geburtstag in Lambarene. Wie schon im vergangenen Jahr wird er auch diesen Geburtstag im Dienste seines Spitals, in voller Arbeit inmitten seiner weisen Helfer und schwarzen Patienten begehen.

Die Freunde des grossen Doktors in aller Welt denken des Tages, und auch die ehemaligen Mitarbeiter und Freunde des Spitals in Zürich möchten mitfeiern. Zu seinem Ehren findet am Sonntag, den 8. Februar, abends 8.15 Uhr im »Fraumünster«, eine musikalische Fensterzeit statt. (Die zuerst auf den 14. Januar angekündigte Fensterzeit musste wegen plötzlicher Erkrankung des Organisten verschoben werden.) Namhafte Künstler musizieren in verdankenswerter Weise zugunsten des Werkes in Lan-

rene. Der Reinertrag der Kollekte kommt vollständig dem Spital zugute, das seit seiner Gründung vor 45 Jahren durch Albert Schweitzer und seine Gattin stets von ihm selber getragen wurde, durch den Erlös seiner Bücher, seiner Vorträge und Konzerte und mit dem Zustupf einiger treuer Freunde. Heute stehen im Gönner und Freunde in vielen europäischen Ländern, in Amerika, Asien und Afrika, zum Teil in Hilfsvereine zusammengeschlossen, zur Seite.

Veranstaltungen

LYCEUMCLUB ZÜRICH, RAMISTRASSE 26

Montag, 26. 17 Uhr: Mozart-Stunde. Ausführende: Maria Luchsinger, Sopran; Lotte Kraft, Violine; Ruth Hermann, Bratsche; Marianne Schlatter, Cello.

SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN - SEKTION ZÜRICH

Einladung zur Monatsversammlung auf Mittwoch, den 4. Februar 1959, 20 Uhr, im Lokale des Lyceumclubs, Ramistrasse 26, Zürich 1.

Vortrag von Fräulein Dr. oec. publ. Carmen Duft: »Wo liegen die Hauptprobleme rund um das Postulat: Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit?«

Radiosendungen

Montag, 26. Januar, 14.00: Notiers und probiers: Ein Spiel für Kinder. — Gärtnerin aus Liebe. — Ein Rezept. — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: Noch unveröffentlicht. Barbara Seidel liest ein Kapitel aus ihrem Roman: Gitter vor dem Himmel. — Freitag, 14.00: 1. Als Aerztin unter Beduinen. 2. Blick in Zeitschriften.

Aus dem Fernsehprogramm:

Samstag, 24. Januar, 21.45 Uhr: Das Wort zum Sonntag spricht für die reformierte Kirche Pfarrer Dr. Max Schoch, Fehraltorf.
Sonntag, 25. Januar, 9.30—10.30 Uhr: Predigt aus der Kirche Pieterlen (Pfarrer Martin Roder).
Mittwoch, 28. Januar, 21.20 Uhr: Die literarische Rundschau. Redaktion: Dr. Aug. E. Höhler. Der verhandelte Dichter. Heiterer Auftakt mit Wilhelm Busch. »Hochmut und Angst«. Ein Gespräch mit Karl Schmid. Der literarische Wettbewerb.
Freitag, 30. Januar, 20.30 Uhr: Das Frauenstimmrecht.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsdorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65 wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag:

Gemeinschaft »Schweizer Frauenblatt«, Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Oeffentliche Kundgebung der Zürcher Frauen für das Frauenstimmrecht

Dienstag, den 27. Januar 1959, 20 Uhr, im Börsensaal (Bleicherweg/Tralstrasse), Zürich

Es sprechen: Stadtpräsident Dr. E. Landolt Frauen aus verschiedenen Lebenskreisen

Mitbürgerinnen, bekennet euch zum Frauenstimmrecht, erscheint in Scharen!

Zürcher Frauenzentrale Die politischen Frauengruppen Stimmrechtsverein Zürich Verschiedene Gemeinnützige und Berufsvereine

Uns gute Bestock
Messerwaren und Bestecke
Bahnhofstr. 31 Zürich
Tel. 23 96 82

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!

Voss
Schreibmaschinen - das Maximum!
Diverse Occasionen ab Fr. 15.— monatlich
Voss Büromaschinen-Generälvertrieb
Zürich, Schulstr. 37, Tel. 051/48 24 25
Laden: Löwenstrasse 1

Verlangen Sie Helveta-Senf wenn Sie guten Senf wollen
Helveta Senf
vollwürzig und doch mild
Mit Silva-Bilderscheck

Baby-Juwel
Gummi-Stoff-Höschen
Aerztlich empfohlen, hygienisch, praktisch, haltbar, reisefest, Geprüft vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft.
1. Hygienisch einwandfrei durch vermehrten Luftzutritt, kein Wunderwerden.
2. Kein Einschneiden an den Beinchen, dank den verstellbaren Gummilitzen.
3. Mit Gummizug.
Schweizerfabrikat
Wenn am Platze nicht erhältlich, verlangen Sie bitte Prospekt oder Ansichtsendung unter Altersangabe bei
ESTHER BOHREN-SCHENKEL, AADORF TG

Zürcher Geschäftsfrauen empfehlen sich

Damen- und Kinder-
Schürzen
in allen Grössen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im **Schürzenspezialgeschäft**
Louise Gruber, Stehlgasse 2, beim Weinplatz

DIE FRAU IN KVNST VND KVNSTGEWERBE

Küsnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 90 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Seit 60 Jahren trinken unsere Frauen ihren Kaffee bei Hiltl im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1, Sihlstrasse 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei, Bezahl. Räume im Parterre und 1. Stock.

hugo peters
»ABC«, eines von 10 schönen Couchbetten aus unserer Werkstatt.
Ohne Matratze Fr. 147.—
Modelle bis Fr. 505.—
Dazu DEA- und Rosshaarstratzen. Nach individuellen Wünschen: — möglicg weich — beliebig hart — oder extra warm.
Bühnenhaus, Limmplatz 3 Telefon 24 73 73
hugo peters ZÜRICH (MARKT) QUAI 3

Profitieren auch Sie von unserem **SAISON WINTER-AUSVERKAUF**
amtl. bew. vom 19. Januar bis 7. Februar 1959
Stark reduzierte Preise auf gute WINTERSCHUHE aus dem regulären Lager
Extra billige RESTPAARE
Spezial-Schuh-Haus
Weibel
Zürich
Storchengasse 6

Der empfindliche Magen braucht reines Pflanzenfett
»Schweizer Perle«
Ein Kochfett la
das nicht enttäuscht
SPEISEFETTWERK SCHWEIZER-PERLE AG. ZÜRICH

90% aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im »Frauenblatt«, das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame